

Von der Kunst, Schweizer zu machen

Im Zeltainer in Unterwasser wurden «Die Schweizermacher» in der Theaterversion von Daniel Koller uraufgeführt. Die bühenwirksame Satire nach Rolf Lyssys Kultfilm aus den 70er-Jahren geriet zum Fest.

PETER KÜPFER

UNTERWASSER. Festlich war an der Uraufführung im Zelt vieles: Der herrliche Sommerabend mit der pünktlichen klimatischen Abkühlung zum Aufführungsbeginn, die sichtliche Freude von Martin Sailer über die Eigenproduktion des Hauses, die frohe Erwartungshaltung des Publikums und, dies vor allem, die unbändige Spielfreude der Laien-truppe: Sie bot von der ersten Szene an lebendige, ideenstarke, humorvolle, hin und wieder auch abgründige und vor allem echte Komik. Das Premierenpublikum ging von Anfang an mit, zeigte sich begeistert und erhob sich nach dem letzten ausgelassenen Tanz spontan und in gemeinsamer Eingebung von seinen Sitzen, um die Produktion und die vielen, die sie ermöglicht hatten, im lang andauernden Schlussapplaus zu feiern.

Auf Lyssys Spuren

Die Ausgangslage folgt im wesentlichen Rolf Lyssys Film, dem erfolgreichsten Schweizer Film aller Zeiten, wie Martin Sailer bei der Begrüssung in Erinnerung rief: Zwei Kantonspolizisten durchleuchten ausländische Antragssteller im Auftrag der Einbürgerungskommission auf ihre Tauglichkeit, den Schweizer Pass zu erwerben. Dabei interpretieren sie ihren Auftrag deutlich zu weit, gebärden sich gesinnungs-schnüffelnd und spionieren das Privatleben der Antragssteller aus. Anders als im Film wird die Figur des Cheffahnders in der Theaterversion nun aber von einer Frau verkörpert, Martha Bodmer, hinreissend und abgründig komisch dargestellt von Hilda Mathis. Sie nimmt ihren «Lehrling» Moritz Fischer (Martin Knaus) streng an die Kandare und bringt ihm bei, worum es geht: Anpassung um jeden Preis.

Buntheit des Lebens

Dabei sind Kenntnisse in der Fondueherstellung, die Auswahl der Vorhänge am Küchenfenster und die Teilnahme an Demonstrationen ebenso entscheidend wie die korrekte kratzige Aussprache des schweizerdeutschen

Ch-Lautes, die berufliche Stellung und die Kontoauszüge.

Die Theaterversion von Daniel Koller stellt diesem grotesken Szenario die Buntheit des wirklichen Lebens entgegen. Geschickt und mit sparsamen, aber wirkungsvollen theatralischen Mitteln werden Gegenwelten aufgebaut: die alleinerziehende Kurdin Aysegül Yildirim mit ihrem Vater und ihrem quirligen Sohn (Manuela Gantenbein, Moa Koch und Kurt Wiederkehr) sowie die Tänzerin Milena Vokulic mit bosnischen Wurzeln (Pamela Lepri Koch).

Aysegül Yildirim nimmt an einer gewerkschaftlich organisierten Demonstration für sichere Arbeitsplätze teil und stösst prompt auf «die Bodmer», die das grimmig notiert. Milena geht der Einbürgerungszirkus zu weit, sie steht zunehmend zu sich selbst und ihren Wurzeln. Zu-



Die Spielfreude übertrug sich aufs Publikum: Witz, Tempo und Schwung kennzeichneten die Aufführung der «Schweizermacher» im Zeltainer.

Bilder: Peter Küpfer



Zeitweise agierten die Schauspieler vom Zuschauerraum aus.

dem verliebt sie sich in Moritz Fischer. Schliesslich ist da noch das deutsche Arztehepaar Helmut und Gertrud Starke (Mirjam Bächtold und Philipp Brändle). Sie verbiegen sich im Bestreben, die Einbürgerungsbehörden von ihrem «Schweizertum» zu überzeugen, bis zur Selbstverleugnung. Als sich die Pfleger des Klinikleiters Dr. Starke auf Gesinnungsfahnderin Martina Bodmer stürzen, in der irr tümlichen Meinung, es handle sich um eine gefährliche Psychopathin, bricht das mühsam aufgebaute Kartenhaus zusammen.

Tempo und Schwung

Für weitere Burlesken, die oft schallendes Gelächter hervorriefen oder dann nachdenkliches Schmunzeln, sorgten Regula Falkner mit der Übernahme von gleich einmal fünf Rollen, alle mit grosser Bühnenpräsenz und

Leben ausgefüllt, und Christiana Sutter als furchterregende Präsidentin der Einbürgerungskommission.

Die Aufführung hat viel Tempo. Die Einzelszenen gingen pausenlos ineinander über, oft fast überlappend wie in einem Film. Geschickt ausgenützte Bühneneffekte wie Beleuchtung und Ton schufen ohne grossen Kulissenaufwand stimmige Räume, in denen das komische Geschehen sich mit Tempo und Schwung abspulte. Eine grosse, man darf sagen, eine riesige Leistung der Truppe, welche, man merkt es der Uraufführung an, alles gegeben hat. Es kann sich sehen lassen.

Weitere Aufführungen:
Donnerstag, 13. August, 20 Uhr;
Freitag, 14. August, 20 Uhr;
Samstag, 15. August, 20 Uhr
(Dernière)

Unfall glimpflich abgelaufen

MÜHLRÜTI. Am frühen Samstagabend ist es auf der Hultteggstrasse zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Personwagen und einem Motorrad gekommen. Der 64jährige Motorradfahrer kam in einer Kurve auf die Gegenfahrbahn und streifte dort den entgegenkommenden Personwagen. Daraufhin kam der Motorradlenker zu Fall. Er verletzte sich dabei allerdings nicht. Weil aus dem beschädigten Motorrad Öl ausgelaufen war, wurde die Feuerwehr aufgebeten. Der Sachschaden an den Fahrzeugen wird mit über tausend Franken beziffert. (kapo)

HANDELSREGISTER

Le petit jardin Doris Forrer, in Ebnat-Kappel, Ebnaterstrasse 6. Einzelunternehmen (Neueintragung). Zweck: Fachgeschäft für Floristik. Eingetragene Personen: Forrer Doris, von Wildhaus-Alt St. Johann, in Ebnat-Kappel, Inhaberin, mit Einzelunterschrift.

Orientierungslauf Schulleiter als Erfolgstrainer



Bild: Urs Huwlyer

Der neue Mosliger Primarschul-Leiter Kilian Imhof ist ein Erfolgstrainer. An der OL-WM gewann die Schweiz mit Daniel (rechts) und Martin Hubmann (links) vier Medaillen. Früher war Edelmetall auf mehrere Läufer verteilt. Jetzt ging nichts ohne Imhofs Schützlinge.

LESERBRIEF

Gedanken zu Bundesfeiern

Nach der Lektüre der Berichte über die Bundesfeiern machte ich mir als Schweizerin und Enkelin eines hier aufgenommenen armenischen Flüchtlings Gedanken darüber, wie denn die Gedenkfeier begangen werden solle. Am 1. August feiert die Schweiz die Gründung der Eidgenossenschaft, die Anfang August 1291 mit dem Rütli-schwur ihren Ursprung nahm. Die Vertreter von Uri, Schwyz und Unterwalden legten einen Eid ab, sich aller Not und Gefahr gemeinsam zu erwehren. Den Schwur besiegelten sie mit dem Bundesbrief. Dieses Dokument beginnt mit den Worten «In Gottes Namen. Amen.»

Gebührt dem Gedenken der Gründung der Eidgenossenschaft eine gehaltvolle Feier, die zum Nachdenken über die Schweiz und deren gegenwärtige Lage anregt? Zum Beispiel an die Konfrontation mit dem Flüchtlingselend, das «Leben» der christlichen Werte, die Achtung der Behinderten?

Selbstverständlich hat die Schweiz allen Grund zur Freude über den hier herrschenden Frieden. Es war jedoch auch eine bemerkenswerte Geste von verschiedenen Veranstaltern, ihre Feiern in Alters- und Pflegeheimen mit all den weiteren Gästen zu verlegen.

Die Stossrichtungen der Art und Weise, eine Bundesfeier zu begehen, war exemplarisch zu ersehen aus den beiden Texten auf dem Flyer zur Bundesfeier in Bazenheid. Da war der eindrückliche Text zur Nationalhymne und gleich daneben der Text zum neuen Bazenheider Lied. Sollen wir also ein Münchner Oktoberfest, garniert mit komödiantischen Einlagen und Witzen feiern, oder eine dem Nationalfeiertag entsprechende Bundesfeier? Es bleibt dem gemeinen Leser überlassen, dies zu entscheiden.

Anne-Maria Bagdasarjanz,
Waldeggstrasse 3
9602 Bazenheid